



# Kolonialtheorien. Kolonialismus und Wissenschaftsgeschichte im Feld der Mediävistik

PD Dr. Christine Stridde // 2022–2023

# 08.12. VON MENSCHEN, UNMENSCHEN UND UNTERMENSCHEN

Reinhart Koselleck, Zur historisch-politischen Semantik asymmetrischer Gegenbegriffe. In: ders., *Vergangene Zukunft. Zur Semantik geschichtlicher Zeiten*. Frankfurt/Main 1979, S. 211–259.

# Selbst- und Fremdbezeichnungen

- Identität einer Person und ihre Beziehung zu anderen Personen
  - „ich“ vs. „du“, „Anna“ vs. „Michael“
- Übereinstimmung oder Nicht-Übereinstimmung
  - „Anna“ vs. „Michael“ (übereinstimmend)
  - „ich“ vs. „du“ (nicht-übereinstimmend)
- Symmetrie oder Assymetrie
  - „Anna“ vs. „Michael“ (symmetrisch, anerkennend)
  - „ich“ vs. „du“ (symmetrisch, anerkennend)
  - „Ausbeuter“ vs. „Menschenmaterial (asymmetrisch, herabsetzend)

# Asymmetrische Gegenbegriffe

- **asymmetrische Gegenbegriffe** sind nur einseitig verwendbar, auf ungleiche Weise konträre Zuordnungen
  - Identität von Gruppen und ihre Beziehungen zueinander, bezeichnen Aus- und Eingrenzung
    - „wir“ vs. „ihr“
  - sozial-politische Wirksamkeit erhalten Begriffe durch die Qualität der Selbstbestimmung, Selbstidentifikation im Sinne einer Aktivierung von politischer Handlungseinheit
    - 1. Begriffe konkreter Allgemeinheit (Volk, Partei, Stand, Kirche usw.)
    - 2. zur Singularität gesteigerte Begriffe konkreter Allgemeinheit („die“ Kirche, „die“ Partei [vgl. DIE PARTEI], „das“ Volk [vgl. [„Wir sind das Volk“](#)])
      - exklusiver Anspruch auf Allgemeinheit
      - Herausforderung von Gegenbegriffen zur Diskriminierung der Ausgegrenzten
    - 3. Bezeichnung der Gesamtheit aller Menschen
      - gegenseitige Anerkennung: Männern vs. Frauen, Eltern vs. Kindern, Jugendliche vs. Erwachsene, Kranke vs. Gesunde (aber dennoch: „polemische“ Akzentuierbarkeit [vgl. aktuelle Gender-Debatte])

# Asymmetrische Gegenbegriffe: Koselleks Methode

## Verhältnis von Begriff und Geschichte

- Geschichte geht grundsätzlich nicht in der Gesamtheit ihrer Begriffe auf
- Sprache und politisch-soziale Sachverhalte kommen geschichtlich auf andere Weise zur Deckung als die Sprechenden wahrnehmen können
- Methodik der historisch-politischen Semantik

## historischer Aspekt

- dualistische Begriffe werden von der folgenden geschichtlichen Erfahrung überholt und widerlegt
  - Geschichtswissenschaft muß der Suggestionskraft der Dualismen widerstehen, um nicht „die Geschichte der Sieger fort[zu]schreiben, deren vorübergehend überhöhte Rolle kraft Negation der Unterlegenen stilisiert zu werden pflegt“.
- Unterscheidung zwischen dem geschichtlich vergangenen Wortgebrauch und den darin angelegten und enthaltenen semantischen Strukturen

## struktureller Aspekt

- historische Aktualisierungen von asymmetrischen Argumentationsstrukturen wechseln, während die Struktur gleich bleiben kann
- dadurch werden Strukturanalogien erst sichtbar

# Hellenen-Barbaren, Christen-Heiden, Menschen-Unmenschen

## 1. Hellenen und Barbaren

- einander ausschließende Begriffe
- Territorialisierung
  - Gruppen räumlich getrennt
  - als Fremde negativ eingekreist, aber auch anerkannt
  - zunächst naturale Konstanten

## 2. Christen und Heiden

- Temporalisierung
  - zeitliche Spannung
  - „schon“ Christen, „noch“ Heiden
- Dynamik der Negation

## 3. Menschen und Unmenschen

- Allgemeinheitsanspruch
- Ziel: Auslöschung des Anderen
- ideologisch austauschbar

# Hellenen vs. Barbaren: das territoriale Argument

- „Barbar“ = Fremdbeschreibungsbegriff der Hellenen für alle Nicht-Griechen
- historisch früher als „Hellenen“
- 6.–4. Jh. v. Chr. „Hellenen und Barbaren“ = universalistische Sprachfigur
- asymmetrisch
  - „Barbaren“ (von gr. *βάρβαρος*, *bárbaros*): „Sprecher einer rauen Sprache“
  - Verachtung der Fremden
  - negative Epitheta wie tierähnliche Natureigenschaften: feige, kunstlos, gefräßig, grausam etc. (vgl. Tacitus' *Germaniae*)
- Verallgemeinerung der Erfahrungen (vgl. Völkerschauen)
  - Selbstbild der „Hellenen“: freiheitliche Demokratie (Polis, Bürgerverfassung, Losorakel, allgemeine Bildung)
- Inszenierung eines natürlichen Gegensatzes (Platon)
- „Hellenen“ = eigenes Geschlecht
  - Krieg unter „Hellenen“: krankhaft (*stasis*)
  - Krieg mit „Barbaren“: gerecht (*polemos*), Ziel: Vernichtung
- Versicherung nach Innen (Griechenland), Abgrenzung nach Außen (Nicht-Griechenland)
- „Barbaren“ = naturgegebene Sklaven, „Hellenen“ = Herrschende (Aristoteles)
- Abgrenzung zwischen Oben (freie Griechen) und Unten (Unfreie in Griechenland)

# Hellenen vs. Barbaren: das temporale Argument

## 1. Ungleichzeitigkeit der Kulturstufen

- zeitlich vor dem Begriff „Hellenen“
  - Griechen hatten „barbarische“ Lebensweisen
  - ohne freilich in *physis* Barbaren zu sein (!)
- Zivilisierung, Arbeitsteilung, Demokratisierung
  - Vorrangstellung als „Hellenen“ gegenüber den fremden „Barbaren“

## 2. Kosmopolitismus

- griechische Expansion nach Persien und Ägypten unter Alexander d. Gr.
- Begriff der *homonoia* überholte territorialen und naturalen Dualismus
- Umbesetzung der asymmetrischen Gegenbegriffe:
  - „Hellenen“ = Gebildete, griech. Sprechende
  - „Barbaren“ = alle anderen (Fremden)
- Übertragbarkeit und Umkehrbarkeit der Begriffe (Dynamisierung)
  - „Barbar“ als der naturnahe, zivilisationsferne, wahre Mensch (vgl. „edler Heide“, „bon sauvage“)
- Auftauchen der Römer im Mittelmeerraum
  - Triade: Römer, Hellenen vs. Barbaren
- historisch immer wieder neu instrumentalisierte Begriffsverwendung „Barbar“ im MA und zur Kolonialzeit

# Christen vs. Heiden: das temporale Argument

„Christen“ im Mittelmeerraum aus „Hellenen“ und „Barbaren“

„Christen“ = zunächst Fremdbezeichnung ohne dualen Gegenbegriff (biblisch)

- Beschnittene vs. Unbeschnittene (jüdische Perspektive)
- „Hellenen“ vs. „Barbaren“ / Gebildete vs. Ungebildete (griechische Perspektive)
- „Hellenen“ vs. „Juden“
- Gläubige vs. Ungläubige

➤ „Christen“ vs. alle anderen Begriffe

*Kol 3,11 Da gibt es dann nicht mehr Griechen und Juden, Beschnittene und Unbeschnittene, Barbaren, Skythen, Sklaven, Freie, sondern Christus ist alles und in allen.*

*Gal 3,28 28 Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht männlich und weiblich; denn ihr alle seid einer in Christus Jesus.*

- Negation der gewohnten Asymmetrie → Heilsgewißheit

➤ Temporalisierung

- „Christ“ = der „neue“ Mensch in der *vita nova* (vgl. Augustinus' *Confessiones*)

*2 Kor 5,14f. Denn die Liebe Christi drängt uns, da wir erkannt haben: Einer ist für alle gestorben, also sind alle gestorben. Er ist aber für alle gestorben, damit die Lebenden nicht mehr für sich leben, sondern für den, der für sie starb und auferweckt wurde.*

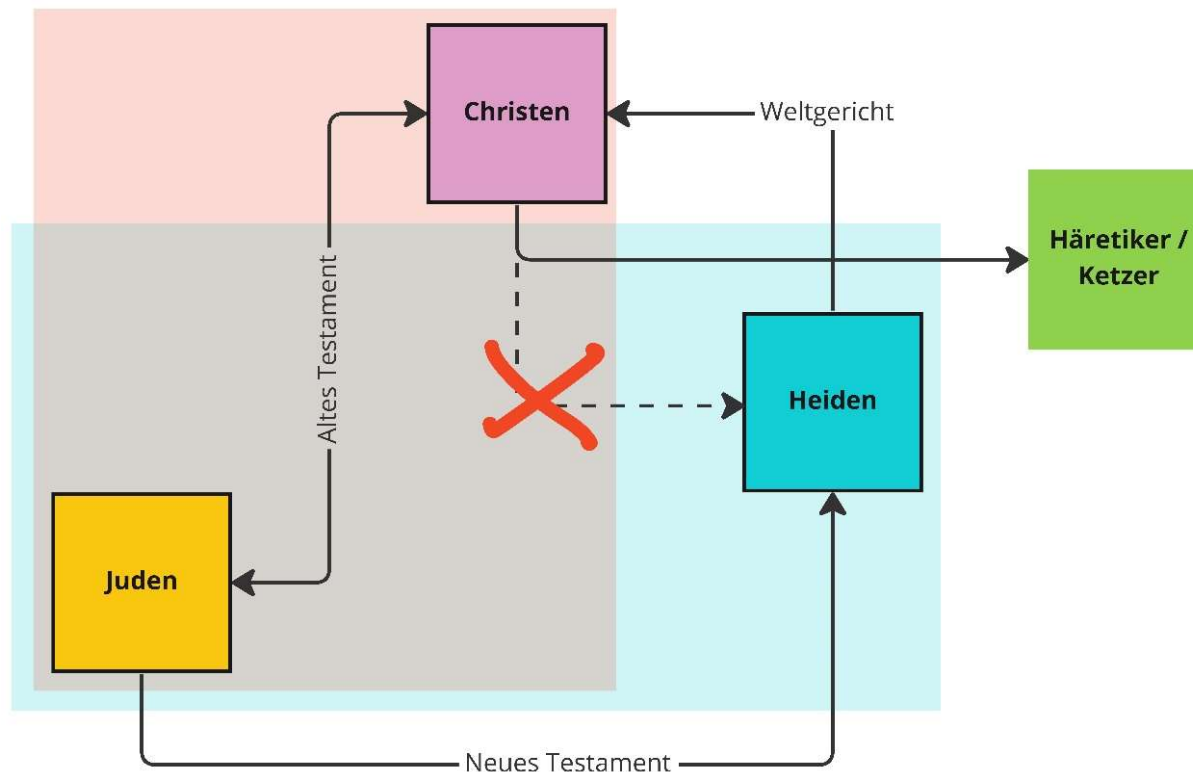
➤ alle Menschen müssen Christen werden, um zu leben

# Christen vs. Heiden: das eschatologische Argument

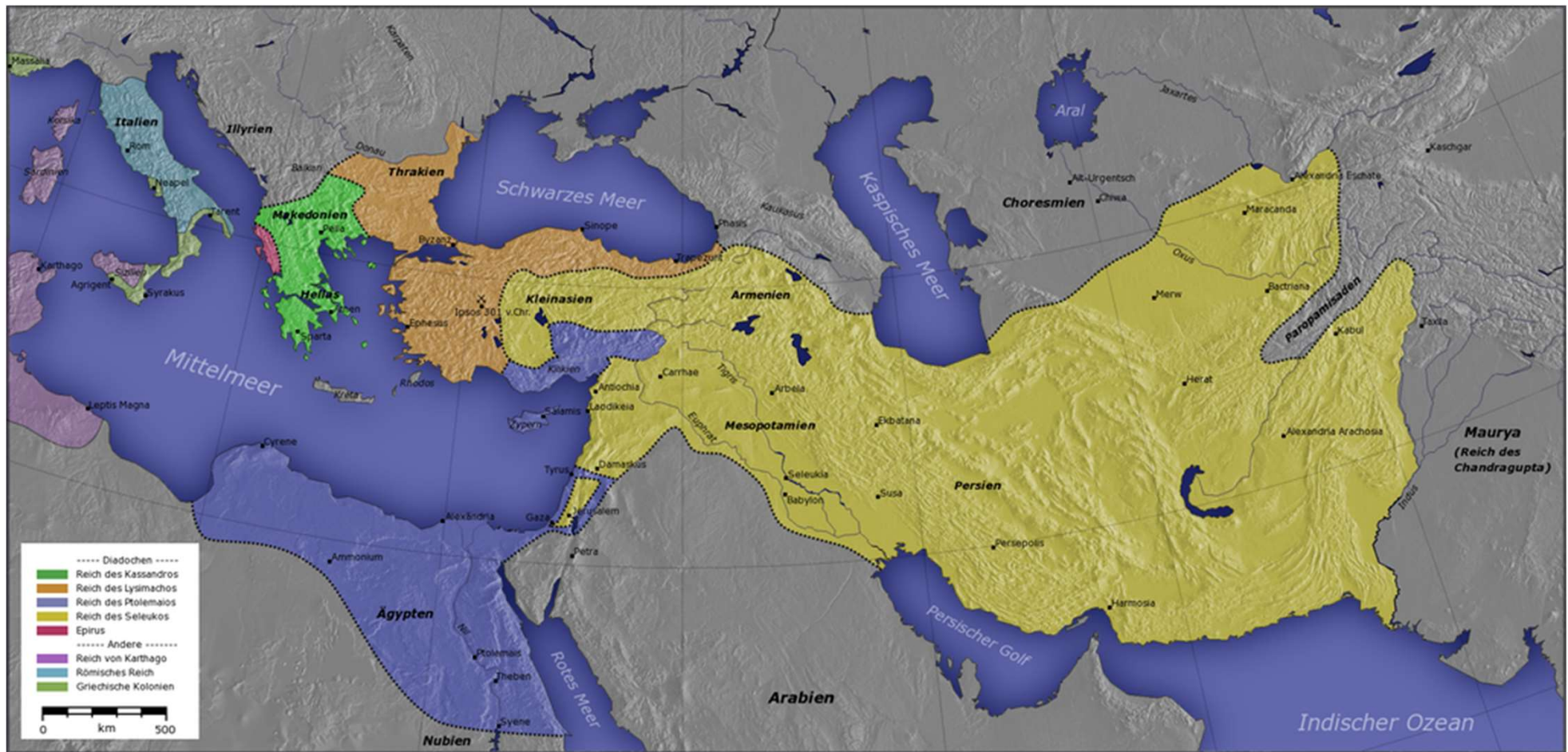
- Institutionalisierung, Moralisierung und Hierarchisierung der christlichen Kirche
- Gegenbegriffe bleiben auf die Ereignisse des Jüngsten Gerichts bezogen
- Territorialisierung des Begriffspaares: „Christen“ vs. „Heiden“
- Spiritualisierung: „Christ UND Hellene/Barbar/Römer/Franke/Bauer/Mann/Frau usw.“

# Christen vs. Heiden: Umbesetzungen

- christliche Kategorien gegenseitiger Ausschließlichkeit durch universalistischen Anspruch
- Umbesetzungen vorhandener Begriffe
  - „Hellenen“ = Polytheisten → „Heiden“ (*hellenismos* = Heidentum)
  - christliche „Hellenen“ (außerhalb der *Hellas*) → „Römer“ (*rhomaioi*)



# Christen vs. Heiden: Umbesetzungen (Hellas)



Quelle: Captain\_Blood, CC BY-SA 3.0 <<http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/>>, via Wikimedia Commons

# Christen vs. Heiden: Augustinus' Zwei-Reiche-Lehre

- Anlaß: Plünderung Roms durch Westgoten 410
    - Vorwurf: Christen seien Schuld am Untergang Roms
  - Augustinus' geschichtstheologische Antwort:
    - Nicht-Identität der Herrschaft Christi (*civitas terrena*) mit Herrschaft der „Christen“ (*civitas caelestis*)
    - ergo: Nicht-Identität des irdischen Friedens mit göttlichem Frieden
  - asymmetrische Gegenbegriffe
    - *civitas terrena* = *civitas diaboli*
    - *civitas caelestis* = *civitas Dei*
    - Fremde vs. Heimat, Sünde vs. Erlösung, Tod vs. Ewiges Leben usw.
- ➔ politische Instrumentalisierung für die Kreuzzüge
- Dualismus legitimiert territoriale Expansion im Hinblick auf die heilsgeschichtliche Zukunft der Menschheit

# Christen vs. Heiden: Territorialisierung der temporalen Struktur

- zunehmende Territorialisierung während Christianisierung Europas und der Kreuzzüge
- Indienstnahme antiker Sprachmuster
  - Europa = christlich, edel, tapfer, rein (weiß), mildes Klima usw.
  - Afrika, Asien = nicht-christlich, „barbarisch“, feige, zurückgeblieben, unrein (schwarz), raues Klima usw. (Vgl. Tacitus)
- im Verlauf des MA kam es in der Literatur zu einer „Veredelung“ der „Heiden“
  - Grund: konkrete Welterfahrung und Ebenbürtigkeit als Legitimierungsgrund für kriegerische Auseinandersetzung (Ehre als Kampfideal)
  - Medien: v.a. Helden- und Ritterepen, Legenden
    - der „edle Heide“ (Vgl. Wolframs von Eschenbach *Willehalm*)

# Mensch vs. Unmensch

- „Menschheit“ als solche wird selbst politische Bezugsgröße der Argumentation
  - weltgeschichtliche Faktoren als Bedingung
    - Entdeckung Amerikas, Globalität der Welt
    - Auseinanderbrechen der Christen als Einheit in eine Vielheit (Katholiken, Calvinisten, Lutheraner usw.)
    - Säkularisierung; transzendente Letztbegründung verlor argumentativ an Relevanz
- bedarf zusätzlicher Qualifizierungen, um Gegenbegriffe hervorzutreiben
- **Aufklärung**
- „Menschheit“ wird zum negierenden/ausschließenden Gegenbegriff
  - gegen die Kirchen
  - gegen die Stände
  - gegen die Herrschaft der Fürsten
- Oberbegriff „Menschheit“ wird zum Gegenbegriff der ihm eigentlich innewohnenden Sonderbegriffe
  - z.B. Sozial- und Ständekritik: „Menschen“ vs. „Nicht-Menschen“, Maschinen
  - z.B. Herrschaftskritik: Fürst/König = „Unmensch“, Sklave = frei, „Mensch“

# Übermensch vs. Untermensch

- aufgrund der Erfolge der Französischen Revolution wurde der Gegensatz von „Mensch“ und „Unmensch“ obsolet
- um „Menschheit“ als politischen Begriff im Diskurs zu halten bedurfte neuerlicher Qualifizierung
- „Übermensch“ und „Untermensch“
  - Begriffsverwendung schon vor der Fr. Rev. in Argumentationen der Christen, mal negativ (Luther), mal positiv (Pietisten)
- Herrschende = „Übermenschen“, Beherrschte = „Menschen“ (polemisch)
- Sturm und Drang: „Mensch“ = Genie, Erdengott, Kraftmensch, Kerl, Hochmensch usw. → „Übermensch“ als autonomes, individualistisches Wesen
- Marx' kommunistische Theorie gegen christliche Weltdeutung: „totaler Mensch“ vs. „Unmensch“
- Nietzsche: „Mensch“ vs. „Übermensch“
- ➔ politische nationalsozialistische Instrumentalisierung: „Übermensch“ und auszulöschender „Untermensch“
  - naturalistisch-rassistische Legitimation (vgl. „Hellenen“ vs. „Barbaren“)
  - herrschaftspolitische Legitimation (vgl. „Christen“ vs. „Heiden“; 1000-jähriges Reich)

# Arier und Nicht-Arier

- Gegensatzpaar der Propaganda und Gesetzgebung
- „Arier“ und „Nicht-Arier“ definierten sich gegenseitig durch den jeweiligen Gegenbegriff (S. 257)
  - „Das Wortpaar diene von vornherein dazu, funktional zur Machtposition derer verwendet zu werden, die die Sprachregelung treffen konnten.“ (S. 258)